

Strukturdaten deutscher Städte

Analysen demografischer und wirtschaftlicher Entwicklungen bundesdeutscher Großstädte

Reinhard Fondermann

Bereits Mitte der 1980' er Jahre, also noch vor der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten, wurde im damaligen Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten die Datenbank „Strukturdaten deutscher Städte“ angelegt. Hierin sind bundesweit alle Städte registriert, die mehr als 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner hatten. Dieser Bestandspool wurde nach der Wiedervereinigung um die entsprechenden Städte aus den neuen Bundesländern ergänzt. Insgesamt sind somit alle 16 Bundesländer, 114 Städte über 50.000 Einwohner sowie 131 Kreise und ausgewählte kreisangehörige Städte verzeichnet. Es entstand eine Datei, welche bis heute ca. 13.000 Datensätze mit weit über 100.000 Rohdaten umfasst. Wie schon zu Beginn der Sammlung der „Strukturdaten deutscher Städte“ so ist auch heute eine solche Datenbank notwendige Voraussetzung für die stadt- und regionalvergleichenden Zeitreihenanalysen demografischer und wirtschaftlicher Entwicklungen im deutschen Städtesystem. Duisburg in diesem Städtesystem und vor dem Hintergrund der abgebildeten Indikatoren zu verorten, heißt Hinweise zu finden für Potentiale und Handlungsnotwendigkeiten in dieser Stadt.

Im Laufe der Jahre hatten einige (acht) Städte Einwohnerrückgänge zu verzeichnen und erfüllten daher das v.g. Kriterium nicht mehr. Dem entgegen wuchsen die Einwohnerbestände in anderen (fünfzehn) Städten über die 50.000er Marke und wurden in diesen Kreis aufgenommen. In beiden Fällen wurden die entsprechenden Daten entweder trotzdem fortgepflegt oder rückschauend ergänzt.

In der Regel wurden die Datenbestände zum 30.06. und zum 31.12. des jeweiligen Jahres für alle Indikatoren aktualisiert. Zu Beginn der Aufzeichnungen wurden die Daten bei den entsprechenden Landesämtern für Statistik erfragt. Heute werden die Daten für den Arbeitsmarkt (Beschäftigung und Arbeitslosigkeit) von der Bundesagentur für Arbeit (BA) zur Verfügung gestellt. Im Zuge der fortschreitenden Entwicklungen auf seiten der vorgenannten Institutionen werden als Quellen (neben den jeweiligen Statistischen Jahrbüchern) v.a. die spezifischen Online-Angebote im Internet genutzt. Anhand der ausgewählten Strukturindikatoren „Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“, „Arbeitslosigkeit“ und „Bevölkerungsentwicklung“ wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte ein in dieser Konstellation bundesweit sicher einmaliger Datenbestand generiert.

Der Schwerpunkt bei den Bevölkerungsdaten liegt vorzugsweise auf dem 31. Dezember, bei den Beschäftigten ist dies der 30. Juni eines jeden Jahres.

Am Beispiel der Tabelle der Stadt Flensburg (vgl. nachfolgende Übersicht) wird der aktuelle Erfassungsbestand verdeutlicht. Flensburg wie später auch Düsseldorf und Duisburg sind die Ergebnisse einer zufälligen Auswahl aus den Datenbank-Städten. Vakanzen in den Zeitreihen basieren häufig darauf, dass Stichtagsergebnisse aus den verschiedensten Gründen nicht oder nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden konnten.

I. Indikatoren und Begriffsbestimmungen

Stadt / Kreis / Land

Die Aggregationsebenen der Daten sind kreisfreie und kreisangehörige Städte, Kreise und Bundesländer sowie die Bundesrepublik insgesamt. Die am schwierigsten zu beschaffenden Daten sind die auf der hierarchisch untersten (Stadt- oder Gemeinde-) Ebene. Die Kommunen sind an diesen Daten sehr interessiert, müssen für diese aber insbesondere für kleinräumig aufbereitete Daten (unterhalb der Stadt- oder Gemeindeebene) Entgelte an die Bundesagentur für Arbeit entrichten. Die achtstellige Zahl ist (als Ordnungskriterium) der Amtliche Gemeindeschlüssel (AGS), früher die Gemeindekennzahl (GKZ).

Datensätze der Stadt Flensburg in der Datenbank: "Strukturdaten deutscher Städte"

Stadt/Kreis/ Land	Stichtag/ Jahr	Sozialversicherungspflichtig insgesamt	Beschäftigte Prod.Sektor	DL-Sektor	Arbeitslose	Quote (an allen abh. ziv. Erwerbsp.)	Einwohner am Ort der Hauptwohnung	(darunter) Ausländer	
			(incl. Landw.)		in v. H.				in v. H.
Flensburg									
1001000	01.01.1985	36521	11922	24699	67,6	5943	18,2	86873	4083
1001000	30.06.1985	36266	11718	24548	67,7	5555	16,9	86942	
1001000	01.01.1986	36704	11909	24795	67,6	6277	19,1	86779	4079
1001000	30.06.1986	36471	11863	24608	67,5	5964	18,1	86320	
1001000	01.01.1987	36815	11438	25377	68,9	6184	18,8	85714	4262
1001000	30.06.1987	37471	11377	26094	69,6	6194	19,0	86423	
1001000	01.01.1988	37551	11614	25937	69,1	6189	19,0	86128	4187
1001000	30.06.1988	37317	11596	25721	68,9	5867	18,2	86059	
1001000	01.01.1989	38226	11955	26271	68,7	6102	18,9	85830	4505
1001000	30.06.1989	38982	12346	26636	68,3	5235	14,4	85964	
1001000	01.01.1990	38657	12602	26055	67,4	5600	15,4	86582	5076
1001000	30.06.1990	39097	12633	26464	67,7	5096	13,5	87040	
1001000	01.01.1991	40164	12606	27558	68,6	4659	12,4	86977	5606
1001000	30.06.1991	41470	13071	28399	68,5	4198	11,1	87035	
1001000	01.01.1992	41872	13159	28713	68,6	4145	10,9	87241	5946
1001000	30.06.1992	41594	13087	28507	68,5	4057	10,6	87469	
1001000	01.01.1993	41355	12792	28563	69,1	4369	11,4	87526	6132
1001000	30.06.1993	39966	12582	27384	68,5	4636	12,0	87557	
1001000	01.01.1994	39392	12390	27002	68,5	5371	13,9	87994	6270
1001000	30.06.1994	39043	12466	26577	68,1	5027	13,2	87992	
1001000	01.01.1995	38353	12417	25936	67,6	4937	13,0	87939	6463
1001000	30.06.1995	38139	12518	25621	67,2	4721	12,9	87728	
1001000	01.01.1996	38657	12672	25985	67,2	4870	13,3	87276	6771
1001000	30.06.1996	37814	12285	25529	67,5	5204	14,3	86726	
1001000	01.01.1997	37777	12281	25496	67,5	5582	15,3	86630	7219
1001000	30.06.1997	37547	12174	25373	67,6	5727	16,0	86134	
1001000	01.01.1998	37719	12222	25497	67,6	5952	16,7	85547	7290
1001000	30.06.1998	37608	12273	25335	67,4	5696	15,7	85222	
1001000	01.01.1999	37955	11432	26508	69,8	5562	15,3	84742	7159
1001000	30.06.1999	38170				4878	13,5	84615	
1001000	01.01.2000	39222				4788	13,2	84449	7303
1001000	30.06.2000	39006				4545	12,0	84361	
1001000	01.01.2001	39081				4794	12,7	84281	6971
1001000	30.06.2001	37711	10961	26750	70,9	5015	13,1	84423	
1001000	01.01.2002	38161				5104	13,3	84480	6906
1001000	30.06.2002	37575	10456	27119	72,2	4807	12,5		
1001000	01.01.2003	37415				5206	13,5	84704	6921
1001000	30.06.2003	36094	10184	29910	71,8	5642	14,9	85012	6945
1001000	01.01.2004	36226				5624	14,9	89300	6760
1001000	30.06.2004	35238	9453	25785	73,2	5702	15,2	85421	
1001000	01.01.2005	35670	9459	26211	73,5	5951	15,8	85762	6810
1001000	30.06.2005	35130	9261	25869	73,6	7478	19,9	85971	
1001000	01.01.2006	36274	9201	27073	74,6	6958	16,9	86080	6826
1001000	30.06.2006	36517	9089	27428	75,1	6455	18,5	86297	
1001000	01.01.2007	37803				5385	14,0	86630	6845
1001000	30.06.2007	37397	8860	28537	76,3	5345	13,8	86900	
1001000	01.01.2008	37610				4737	12,2	87792	6792
1001000	30.06.2008	37177	7976	29201	78,6	4733	12,4		
1001000	01.01.2009	37059	7692	29367	79,2	4978	13,1	88718	6984
1001000	30.06.2009	36452	6796	29656	81,4	5411	14,1		
1001000	01.01.2010	36784	6470	30314	82,4	5526	14,4	88502	6770
1001000	30.06.2010	36759	6954	29805	81,1	5270	13,6	88409	
1001000	01.01.2011	37245	6931	30314	81,4	5365	13,8	88759	6695
1001000	30.06.2011	36929	6551	30378	82,3	5079	13,0		
1001000	01.01.2012					4946	12,7		

Quelle: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik
Datenbank: "Strukturdaten deutscher Städte"

Stichtag / Jahr

Die kalendarische Jahresmitte und das Jahresende markieren insbesondere vor dem Hintergrund saisonaler Einflüsse zwei Bezugsgrößen, die eine differenzierte Betrachtung der Daten zulassen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) insgesamt / im Produzierenden Sektor (incl. Landwirtschaft) / im Dienstleistungssektor und der Anteil von diesen an allen Beschäftigten.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in die gesetzliche Pflichtversicherung (Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung) einzahlen, gleich ob Voll- oder Teilzeitbeschäftigte. In diesem Personenkreis sind folglich Minijobber (400 € - Kräfte, ab 01.01.2013 450 € - Kräfte), Beamte und Selbstständige nicht enthalten.

Die systematische Einordnung der Beschäftigten basiert auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ) des Statistischen Bundesamtes, die den Primären, Sekundären und Tertiären Sektor aufschlüsselt. Eingebettet ist diese Aufteilung in die Wirtschaftsklassifikation (NACE¹) der Europäischen Union. Letztere wiederum gründet in der ISIC² der Vereinten Nationen.

National und international ist eine Standardisierung für die Beschäftigtenstatistik Grundlage für eine profunde Vergleichbarkeit. In dem hier vorgestellten Zeitraum (1985–2010) lagen gleich vier Klassifikationen (WZ 79, WZ 93, WZ 03 und WZ 08) vor.

Neben dem Wohnortprinzip (Beschäftigte arbeiten in dem Ort, in dem sie auch wohnen) unterscheidet man das Arbeitsortprinzip. Beim letzteren werden alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezählt, die in der betreffenden Region arbeiten, unabhängig von deren Wohnort. Gibt es mehr Beschäftigte am Ort, als die dort wohnenden, wird ein Einpendlerüberschuss errechnet.

Der Anteil der Beschäftigten des Dienstleistungssektors an allen Beschäftigten spiegelt den Grad der Tertiärisierung wider. Je höher diese ist, desto dynamischer ist i.d.R. die Flexibilität des Arbeitsmarktes.

Arbeitslose

Arbeitslos sind nach der Definition des Sozialgesetzbuches (SGB III, § 16) Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben.

Quote

Arbeitslosenquoten zeigen die relative Unterlastung des Arbeitskräfteangebotes an. Bei der hier verwendeten Arbeitslosenquote werden die registrierten Arbeitslosen zu den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) ins Verhältnis gesetzt. Die Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (einschl. Auszubildenden), geringfügig Beschäftigten, Personen in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1 € - Jobs), Beamte und Grenzpendler sind die abhängigen Erwerbstätigen.

Daneben gibt es noch die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. Hier wird der Personenkreis um die Selbständigen und die unentgeltlich mithelfenden Familienangehörigen erweitert. Daher fällt die Arbeitslosenquote rechnerisch geringer aus. Heute wird im Kontext arbeitsmarktpolitischer Analysen und Informationen immer nur von dieser Quote gesprochen.

Die zuerst beschriebene Quote ist die traditionell ältere. Sie wird jedoch bis heute neben der anderen explizit in der Fachliteratur benannt und ist die in der Datenbank verwendete.

Einwohner

Eine Einwohnerin oder ein Einwohner ist eine Person, die in einer Gebietskörperschaft (z. B. in einer Gemeinde) wohnt. Differenziert wird

¹ Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne

² International Standard Industrial Classification of all Economic Activities

zwischen dem Haupt- und Nebenwohnsitz. Die hier gepflegten Daten basieren auf der Zahl der Einwohner mit dem Hauptwohnsitz in der jeweiligen Gebietskörperschaft.

Ausländerin / Ausländer und Anteil

Gemäß § 1 Absatz 2 Ausländergesetz (AuslG) ist jeder Ausländer, der nicht Deutscher im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes ist. Die Quote beziffert den Anteil der Ausländerinnen und Ausländern an allen Einwohnern.

II. Die Strukturdaten der Stadt Flensburg

In der Stadt Flensburg ist eine völlig andere Einwohner- und Wirtschaftsstruktur als etwa in den altindustriellen Städten des Ruhrgebiets vorzufinden.

1. Es besteht ein über den gesamten Zeitraum vom 30.06.1985 bis zum 30.06.2011 nahezu unveränderter Bestand an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt. Waren es 1985 noch 36.266 Beschäftigte, so konnten 2011 36.929 Beschäftigte registriert werden. Das erscheint zunächst wenig dynamisch. Aber hier lohnt der Blick ins Detail.

2. Im Produzierenden Sektor sind im gleichen Zeitraum 5.167 von ursprünglich 11.718 Beschäftigte entfallen; das sind mehr als 44%.

3. Der Dienstleistungssektor hat von 24.548 auf 30.378 um 5.830 Beschäftigte zugelegt. Das sind knapp 24% mehr.

4. Der Anteil des Dienstleistungssektors an allen Beschäftigten ist von 67,7% auf 82,3% angewachsen. An dieser Stelle ist zu beachten, dass diese Entwicklung auch durch die begünstigenden Definitionen der späteren Klassifikationen der Wirtschaftszweige zum Dienstleistungssektor unterstützt wurde, d.h., lediglich Umbenennungen bzw Umstrukturierungen sind für einen Zuwachs verantwortlich und nicht strukturverändernde Komponenten.

5. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Berichtszeitraum um annähernd 10% von 5.555 auf 5.079 verringert. Die Arbeitslosenquote hat sich von 16,9% auf 13,0 % verbessert. Dies mag auch dem Umstand geschuldet sein, dass die Definition der Arbeitslosigkeit durch die BA von heute nicht mehr der von damals entspricht. Beispielsweise werden die Maßnahmeteilnehmer und die durch Zeitarbeitsfirmen zu vermittelnde Personen heute nicht mehr mitgezählt.

6. Die Einwohnerzahl hat sich als stabil bis leicht anwachsend gezeigt. Von 86.873 Einwohnern am 01.01.1985 bis auf 88.759 Einwohner zum 01.01.2011. Das ist eine Zunahme von 1.886 Einwohnern oder knapp 2,2%. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist diese Entwicklung deshalb bemerkenswert, da der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Beobachtungszeitraum um 2.612 Personen oder um knapp 61 % zugenommen hat. Gemessen an der gesamten Einwohnerentwicklung hat sich der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer von 4,7% auf 7,5% erhöht. Ausländer machen also den wesentlichen Anteil des Bevölkerungszuwachses aus.

III. Die Strukturdaten der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Stadt Duisburg.

Die nachfolgenden Diagramme bilden die Veränderungen vorzugsweise in Indexwerten ab.³

Der Vorteil einer solchen Darstellung liegt darin, dass die dahinter stehenden rechnerischen Werte in einer Zahl (Index) widerspiegelt werden und innerhalb eines Diagramms optisch sehr viel besser gedeutet werden können, als dies die echten Zahlenwerte vermögen. Als bekannte Beispiele dieser Vorgehensweise sind etwa der Verbraucherpreisindex oder die Indizes zum Konjunkturklima zu benennen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Daten miteinander zu vergleichen.

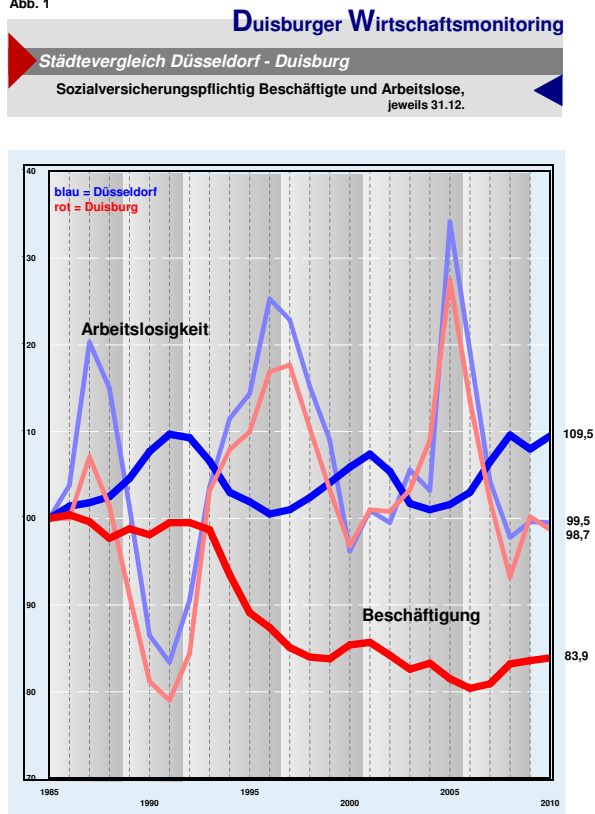
³ In der Statistik ist der Index eine Verhältniszahl, bei der Zähler- und Nennergröße gleichartig und gleichgeordnet sind. Eine Messzahl liegt v. a. vor, wenn sich Zähler- und Nennergröße nur durch verschiedene Zeitbezüge unterscheiden (vgl. Gabler Wirtschafts-Lexikon, Taschenbuchausgabe 17. Auflage 2010, Wiesbaden).

Die hier ausgewählten Beziehungen sind die Beschäftigung, die Arbeitslosigkeit und die Bevölkerung. Innerhalb dieser grob strukturierten Daten gibt es eine Fülle von Möglichkeiten, diese miteinander zu verknüpfen. Die vorhandenen Komponenten lassen bereits die Analysen einer Vielzahl von Abhängigkeiten zu. In den vorliegenden Fällen sind jedoch alle Faktoren direkt und eng miteinander verzahnt:

1. Die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit
2. Die Verschiebung der Beschäftigung zugunsten des tertiären Sektors
3. Die Einwohner und die Ausländer.

In der **Abbildung 1** werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten den Arbeitslosen gegenübergestellt. Die Arbeitslosigkeit in beiden Städten verläuft in etwa parallel. Die Höhe der Arbeitslosigkeit in Düsseldorf war in den drei zu erkennenden Spitzen jedoch sehr viel deutlicher ausgeprägt. Am aktuellen Rand ist eine leichte Verbesserung gegenüber dem Stand von 1985, wenngleich auch nur sehr knapp, feststellbar.

Abb. 1



Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik

DUISBURG
am Rhein

Dem gegenüber hat die Beschäftigung in Düsseldorf im Beobachtungszeitraum um knapp 10% zulegen können, in Duisburg jedoch um mehr als 16% abgenommen. Hier sind gravierende Unterschiede abzulesen, die im Detail nachfolgend noch einmal aufgegriffen werden. Leicht zu erkennen ist aber auch, dass Spitzen in der Arbeitslosigkeit mit Beschäftigungsrückgang auf der anderen Seite einhergehen.

Innerhalb der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wird unterschieden zwischen dem Produzierenden Sektor und dem Dienstleistungssektor, wie in **Abbildung 2** dargestellt. Während sich in beiden Städten der Anteil der Beschäftigung im Beobachtungszeitraum im Produzierenden Sektor um mehr als die Hälfte verringert hat, legte der Dienstleistungssektor in Düsseldorf um knapp 40%, in Duisburg nur um ca. 25% zu. In absoluten Zahlen bedeutet das für die Stadt Düsseldorf eine Zunahme um knapp 90.000 Arbeitsplätze, für die Stadt Duisburg nur etwa um 20.000 Arbeitsplätze. Hier zeigt sich eine dynamischere Wirtschaftsentwicklung in der Nachbarstadt.

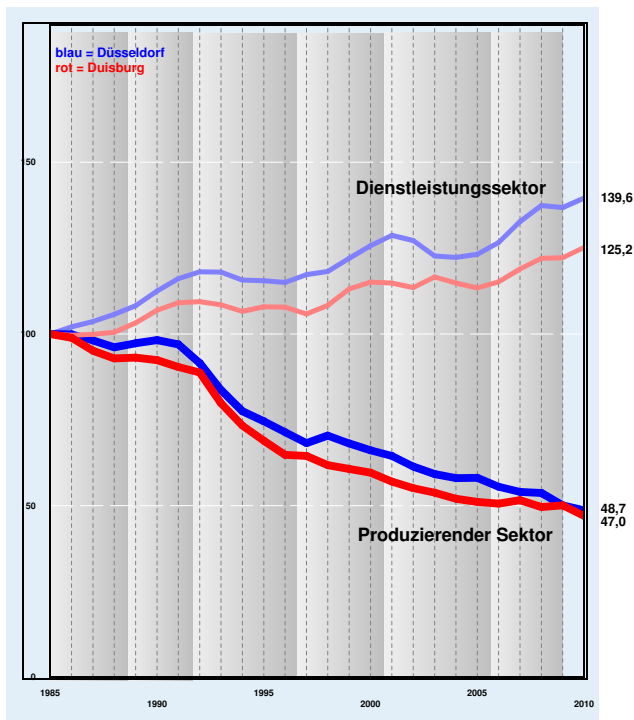
Interessant ist in der **Abbildung 3** die Feststellung, dass die Stadt Düsseldorf in den letzten fünfzehn Jahren Einwohnerzuwächse zu verzeichnen hat, demgegenüber die Stadt Duisburg aber im gleichen Zeitraum stetig weiter Einwohner verliert. Beide Städte hatten zu Beginn der Aufzeichnungen 1985 deutlich über 500.000 Einwohner (Düsseldorf ca. 560.000; Duisburg ca. 520.000). Ende 2010 waren es für Düsseldorf knapp 589.000, für Duisburg gut 487.000. Innerhalb von nur 25 Jahren ist die Differenz beider Einwohnerbestände von 40.000 auf über 100.000 angestiegen. Auch nimmt in der Stadt Duisburg die Zahl der Ausländer seit Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stetig ab (zurückzuführen auf Abwanderungen und vor allem auf Staatsangehörigkeitswechsel), währenddessen die Zahl in Düsseldorf kontinuierlich weiter ansteigt.

In der **Abbildung 4** wird der Zusammenhang von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und der Anzahl der Ausländer betrachtet. Dies ist eine weitere von den zuvor beschriebenen Möglichkeiten, Daten gegenüberzustellen und zu interpretieren. Zunächst könnte der Eindruck entstehen, dass die Ausländeranzahl in Düsseldorf eine gewichtige Rolle für die Be-

Abb. 2

Duisburger Wirtschaftsmonitoring

Städtevergleich Düsseldorf - Duisburg

Entwicklung im Produzierenden und dem Dienstleistungssektor
jeweils 31.12.

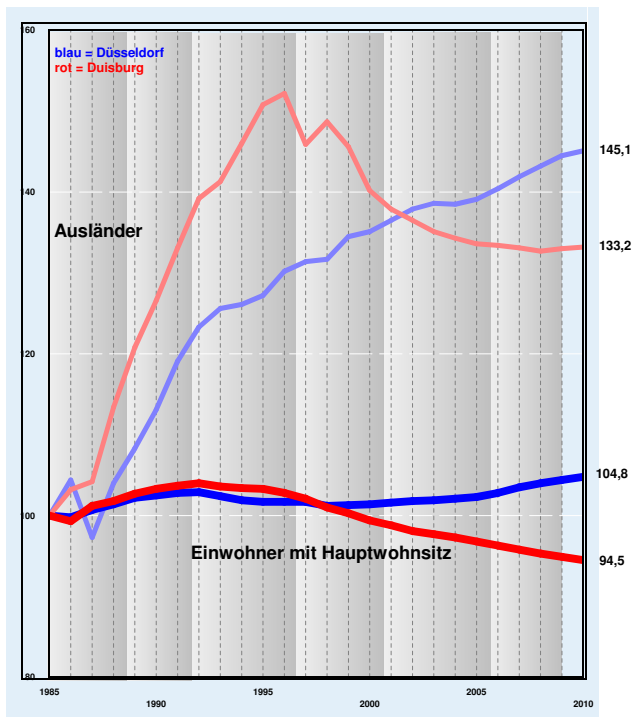
Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik



Abb. 3

Duisburger Wirtschaftsmonitoring

Städtevergleich Düsseldorf - Duisburg

Einwohner mit Hauptwohnsitz und Ausländer,
jeweils 31.12.

Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik



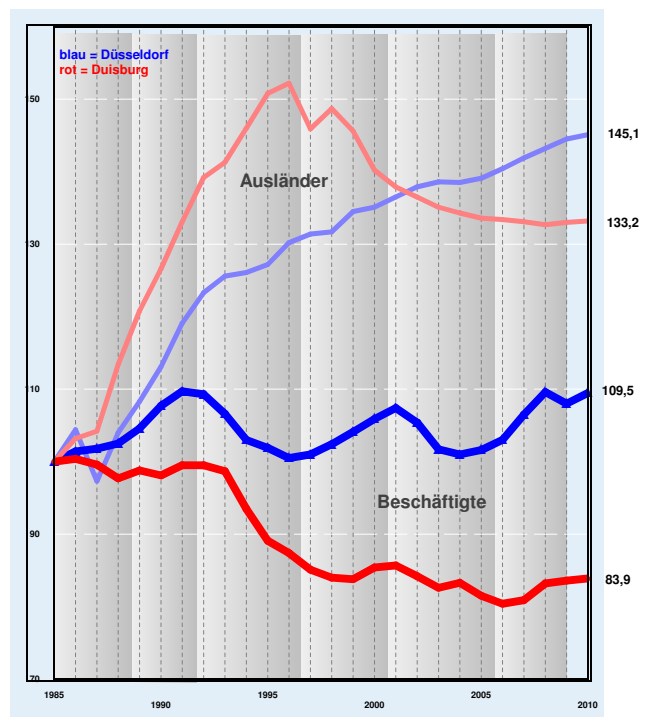
schäftigtenentwicklung spielt. Für Duisburg sieht es so aus, als wäre die Abnahme des Ausländeranteils an der Gesamtbevölkerung auch ursächlich für die Abnahme an Beschäftigung insgesamt verantwortlich. Das würde die These stützen, dass für den Beschäftigungsmarkt auch diese Zielgruppe zunehmend relevant würde. Bei dieser Fragestellung lohnt ein kurzer Blick über das hier vorhandene und vorliegende Datenmaterial hinaus in die jedermann öffentlich zugängliche Statistik des Statistischen Landesamtes NRW (vgl.: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten).

Diese reicht für den vorliegenden Fall zwar nur bis zum Jahr 1995 zurück, ist aber aussagekräftig. Zu diesem Zeitpunkt (31.12.1995) wurde in Düsseldorf ein Ausländeranteil von 16,4%, in Duisburg einer von 17,4% verzeichnet. Zum 31.12.2010 war dieser Anteil in Düsseldorf auf 18,2% angewachsen, in Duisburg auf 16,8% geschrumpft. Die Zahl der sozialversichert Beschäftigten in Düsseldorf nahm von 1995 bis 2010 (jeweils Stichtag 30.06.) um

Abb. 4

Duisburger Wirtschaftsmonitoring

Städtevergleich Düsseldorf - Duisburg

Anzahl der Ausländer gegenüber allen sozialversichert Beschäftigten
jeweils 31.12.

Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik



5,8% zu, in Duisburg nahm sie hingegen um 6,1% ab. In Düsseldorf und Duisburg gingen jedoch in unterschiedlichem Ausmaß die Anzahl der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurück. In Düsseldorf wird eine Verringerung von 4,3% registriert, in Duisburg gar eine von sehr deutlichen 20,8%. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an sozialversicherter Beschäftigung in Düsseldorf betrug zum 30.06.1995 11,6% und verringerte sich zum 30.06.2012 auf 10,5%; für Duisburg verringerte sie sich im gleichen Zeitraum von 11,4% in 1995 auf 9,6% im Jahr 2010.

Somit ist für Düsseldorf auch vor dem Hintergrund starker Zuwächse bei der sozialversicherten Beschäftigung (**Abb. 1**) in keiner Weise erkennbar, dass gerade die Zielgruppe der Ausländer maßgeblich an der Zunahme der Beschäftigung partizipieren können. Mit anderen Worten: Trotz deutlicher Zunahme des Ausländeranteils an der Bevölkerung in Düsseldorf findet diese Personengruppe keinen

direkten Zugang zum sozialversicherten Beschäftigungsmarkt in der Stadt Düsseldorf. Es ist kaum anzunehmen, dass dieser Personenkreis pendelt. Leben in der Landeshauptstadt Düsseldorf andere „Ausländergruppen“ (Studenten, Künstler, Selbständige, etc.)? Diese Fragestellung ist jedoch auf der vorliegenden Datenbasis nicht zu beantworten.

Duisburg zeigt bei nahezu allen abgebildeten Indikatoren im Vergleich zur (Nachbar-) Landeshauptstadt Düsseldorf einen gegenläufigen Entwicklungstrend auf. Die Entwicklung der Zahl der Einwohner, die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und die Höhe der Beschäftigtenzahl wie auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Duisburg weisen im Städtevergleich auf die bekannten Handlungsnotwendigkeiten altindustrieller Städte hin, deuten aber auch auf Potentiale hin, die Duisburg von anderen Städten unterscheidet (z.B. eine breite Basis industrieller Wirtschaftsstruktur und begleitender beruflicher Qualifikationen sowie eine optimale Lage im Herzen europäischer Verkehrs- und Wirtschaftsströme, die andere Städte nicht aufweisen).

Impressum

Duisburger Kurzbeiträge zur Statistik und Stadtforschung

Hrsg.: Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik
Bismarckplatz 1, 47198 Duisburg, Telefon 02066 / 21-32 74, Telefax 02066 / 21-44 04

Internet: <http://www.stadt-duisburg.de>

e-mail: stabsstellei-03@stadt-duisburg.de

Verantwortlich: Burkhard Beyersdorff